

Emil

Ausgabe 2

Eltern mitten in der Lebenshilfe

Seite 1–2

„Endlich habe ich mein eigenes Zuhause“ – Drei junge Männer leben zusammen im betreuten Einzelwohnen.

Seite 3

Wohnformen für junge Erwachsene, Romantischer Weihnachtsmarkt, Theater und Party, Stadtführungen in Leichter Sprache

Seite 4

Wenn das Kind auszieht – Leben in einer Wohngruppe, Magazin **Leben, wie ich will**, Mein Kind wird 18, Die Geschwister sind los!

EDITORIAL

DER ANFANG IST GEMACHT

Es war aufregend. Viertausendmal wurde der erste Emil gedruckt und im Nullkommanichts in Berlin verteilt. Nun kommen die ersten Abo-Bestellungen zu uns. Insgesamt waren die Reaktionen sehr positiv und wir sind froh, dass die Idee und das Format so gut ankommen. Für das kommende Jahr haben wir die Themen für 6 Mal Emil geplant. Auch 3 Spezialausgaben wird es geben. Uns gehen die Themen in den nächsten Jahren sicher nicht aus!

Das große Thema dieses Emils: Mein Kind wird erwachsen. Wie erleben Eltern und Kinder den Auszug von Zuhause? Welche Wohnformen gibt es? Dabei überraschte uns kaum, dass die räumliche Trennung positiv auf die persönliche Entfaltung wirken kann – bei Eltern wie Kindern.

Kommen Sie gut ins neue Jahr!

Ihre Emil-Redaktion

 **Lebenshilfe**
BERLIN

„Endlich habe ich mein eigenes Zuhause“

Louis Bielenberg hat seinen Traum wahrgemacht: Zusammen mit seinem besten Freund hat er eine WG gegründet.



Im Januar 2016 war es so weit: Louis zog aus. Bis dahin hatte der 23-Jährige bei seiner Mutter gelebt. Sein neues Zuhause wurde eine 3-Männer-WG mit seinem besten Freund Floyd Wolf und dem Mitbewohner Christoph Rumi. Louis altes und neues Zuhause sind in derselben Straße und nur ein paar Häuser voneinander entfernt. So fand der Umzug zu Fuß statt, teils mit Fahrradanhänger, teils mit Sackkarre. Dabei wurden Louis und seine Mutter von einigen Freunden tatkräftig unterstützt.

Floyds Umzug war noch unkomplizierter. Er fand innerhalb desselben Hauses statt. Floyd verließ die Wohnung seiner Eltern in der ersten Etage und bezog die gleichen beiden Räume in der vierten Etage. Denn die Wohnungen sind identisch geschnitten.

Louis und Floyd kennen sich schon lange. Beide wollten gerne zusammenziehen, doch es war eine längere Entwicklung, wie sich Louis Mutter, Heike Bielenberg, erinnert: „Als Louis 12 oder 13 Jahre alt war, habe ich angefangen, manchmal darüber zu sprechen, dass er eines Tages ausziehen wird. Doch Louis wehrte sich dagegen und sagte: Nein, ich ziehe nie aus, ich will bei dir bleiben! Er hatte den Eindruck, ich wolle ihn irgendwann loswerden. Dabei wollte ich ihm so viel Normalität wie möglich vermitteln. Kinder werden nun mal erwachsen und verlassen ihr Elternhaus. Ich habe immer versucht, ihn so selbstständig und so selbstbewusst wie möglich werden zu lassen.“

Louis ging mit Floyd viele Jahre in eine Jugendgruppe. Er war zirka 17 Jahre alt, da



Kickerspielen gehört zu den Lieblingsbeschäftigungen in der WG. In Floyds Zimmer steht der Kicker. Hier finden auch die wöchentlichen Sitzungen der Wohngemeinschaft statt.



kam er eines Tages nach Hause und erzählte begeistert: Wir wollen alle zusammenziehen! Seine Mutter dachte: Wie schön! Sie erzählt: „Mir wurde klar, dass es auch nur so funktionieren konnte. Die Idee musste aus einer anderen Richtung kommen, damit er sich von mir nicht hinausgeworfen fühlte.“

Floyd und Louis wurden volljährig und mussten irgendwann die Jugendgruppe verlassen. Aber sie spielten weiterhin jeden Sonntag Fußball und beide redeten weiter über das Zusammenziehen. Deshalb hielten ihre Eltern Ausschau nach Wohnmöglichkeiten für sie. Bis sie eine 3-Zimmer-Wohnung in Floyds Elternhaus fanden, eine Altbauwohnung mit dreieinhalb Zimmern in der vierten Etage. Allerdings war sie noch nicht frei, es konnte noch Jahre dauern, doch die Familien wollten warten. In dieser Zeit machte Louis eine Wohnvorbereitung. Dafür kam über ein Jahr hinweg ein Betreuer zu ihm in die Wohnung. Heike findet dies auch im Nachhinein sinnvoll: „Louis hat noch viel dazugelernt.“

Dann ging es doch sehr schnell

Die Wohnung wurde frei und über eine Anzeige suchten sie für das dritte Zimmer einen Mitbewohner. Die Wahl fiel auf den 30-jährigen Christoph, der aus einer Wohngemeinschaft in das Betreute Einzelwohnen wechseln wollte, weil er sich mehr Freiheiten wünschte: „Ich bin relativ viel unterwegs. Ich möchte meine Freunde treffen, wann immer ich mag. Sie sind mir wichtig.“ Er besuchte Louis und Floyd dreimal. Zwei Monate später zog er als letzter ein: „Am Anfang war ich unsicher. Doch schnell habe ich mich eingelebt. Heute fühle ich mich hier sehr wohl!“

Louis und Floyd nutzen ebenfalls das Betreute Einzelwohnen. Auch wenn sie in der Wohnung als WG zusammenwohnen, hat jeder seine Bezugsbetreuerin und seine bewilligten Betreuungsstunden. Anke Knorr und Sandra Schneider, die Betreuerinnen

von Louis und Floyd, stellten sich den beiden vor, und es war schnell klar, dass es gut passte.

Eineinhalb Jahre später

Die WG hat schnell in den Alltag gefunden. Alle drei sind sehr zufrieden. Sandra findet: „Hier ist eine wirklich gute WG-Grundstimmung!“ Nach 20 Uhr sind die jungen Männer allein in der Wohnung. Morgens stehen sie allein auf, frühstücken und fahren zu ihrem Arbeitsplatz. An jeweils vier Abenden kommen ihre Betreuerinnen für ein paar Stunden in die WG. Montags zum Beispiel sind Anke und Sandra für drei Stunden da, dann wird zusammen gekocht und gegessen. Jeden Dienstag kommt Anke, und Louis erledigt mit ihr seinen Putzdienst und macht seine Wäsche. Floyd putzt donnerstags, und Sandra unterstützt ihn dabei. Die drei WG-Bewohner haben sich einen rotierenden Putzdienst überlegt, der so funktioniert: Jeder von ihnen ist eine Woche lang entweder für den Flur, die Küche oder das Badezimmer zuständig. In der darauf folgenden Woche wird getauscht. So haben alle nach drei Wochen den gleichen Dienst. Immer freitags kommen alle Betreuerinnen. Dann finden gemeinsame Spieleabende statt, manchmal unternehmen sie auch einen Ausflug.

Heike ist sehr zufrieden:

„Die Jungs haben eine gute Betreuung. Sie sind alle so nett! Ich muss keine Angst haben, dass sich irgendwelche Probleme auftürmen. Wäre irgendetwas nicht in Ordnung, ich weiß, sie würden mich sehr schnell ansprechen.“ Über diese Vertrauensbasis ist Heike froh.

Auch sonst lief in ihren Augen alles gut: „Vor dem Umzug habe ich mir viele Gedanken und Sorgen gemacht. Meine größte Sorge

war, dass es Louis nicht gut geht. Dass er zurückkommen möchte. Und es danach nicht noch einmal probiert. Aber ganz schnell war klar, dass die Sorgen völlig unbegründet waren. Immer wenn ich ihn getroffen habe, sah ich, dass Louis da glücklich ist. Zu keinem Zeitpunkt kam der Wunsch auf, zu mir zurückzuziehen.“

Auf die Frage, ob es ihm schwergefallen sei, bei seiner Mutter auszuziehen, kommt von Louis ein klares Nein. Er erklärt: „Ich sehe sie ja immer. Und sie ist auch gut damit klargekommen, dass ich nicht mehr da bin.“ Dann erzählt er von ihrem gemeinsamen Ritual. „Ich sehe Heike jeden Sonntag. Wir kochen zusammen und gucken Lindenstraße. Beim Essen reden wir über alles, was in der Woche war.“ Seine Mutter kann das Alleinsein heute genießen: „Ich merke, dass ganz viel Last von mir abfällt. Dabei habe ich das vorher gar nicht so empfunden. Es war halt so. Da wir so nah beieinander wohnen, treffen wir uns auch zufällig auf der Straße. Zum Beispiel im Bioladen, wenn wir beide einkaufen. Das finde ich witzig und schön. Es ist alles ganz entspannt.“

Ina Beyer ☺

→ Louis Bielenberg ist einer der jungen Menschen, deren Geschichten im Magazin **Leben, wie ich will** erzählt werden. Mehr zu dem Magazin auf Seite 4.



In aller Kürze – Wohnformen –

Welche Wohnformen gibt es? Da ist zum einen das Wohnen in einer stationären Wohneinrichtung. Hier gibt es eine 24-Stunden-Betreuung. Die Bewohner leben in kleineren Wohngruppen zusammen. Zum anderen gibt es ambulante Wohnformen wie das Wohnen in einer Wohngemeinschaft (WG) oder das Betreute Einzelwohnen (BEW). In einer WG wohnen meistens drei bis sechs Bewohner zusammen. Sie sind über Nacht allein in der Wohnung. Je nach ihrem Grad an Selbstständigkeit kommen nachmittags und am Wochenende Betreuer in die Wohnung. Im BEW können Menschen mit Beeinträchtigung alleine oder auch als Paar leben. Jeder Bewohner bekommt in der Regel bis zu zehn Betreuungsstunden pro Woche.

Eltern können aber auch nach individuellen Lösungen suchen. Zum Beispiel können sie sich mit anderen Familien zusammenschließen, weil sie selbst entscheiden wollen, mit wem ihr Kind zusammenwohnen soll. Diese Familien suchen erst selbst nach einem geeigneten Wohnraum und dann nach einem passenden Träger. Eltern können gerne die Wohnberatung der Lebenshilfe nutzen.

ZU RECHT!

§

„Eltern sollten den Mut haben, auch nach individuellen Lösungen zu schauen.“

Christa Schaal

Wenn das Kind ausziehen und in einer passenden Wohnform leben möchte, ist das eine Maßnahme der Eingliederungshilfe nach § 53 SGB XII. Die Kostenübernahme hierfür muss beim Sozialamt beantragt werden. Dort erstellt der Arzt des Sozialpsychiatrischen Dienstes ein Gutachten, stellt den Hilfebedarf für das Wohnen fest und empfiehlt eine Wohnform. Das Sozialamt entscheidet über die Kostenübernahme. Das volljährige behinderte Kind hat einen Rechtsanspruch auf das Wohnen, also auf die Kostenübernahme für die geeignete Wohnform (Heim, WG oder BEW). Das Sozialamt kann das nicht mit dem Argument verweigern, das volljährige Kind könne doch zu Hause leben.

★

Die Finanzierung stationärer und ambulanter Wohnformen ist unterschiedlich: Lebt der erwachsene Sohn oder die erwachsene Tochter in einer stationären Wohneinrichtung, bezahlt das Sozialamt alles, auch das Taschengeld. Das sind zurzeit 110,43 €. Bei ambulanten Wohnformen (WG oder BEW) zahlt das Sozialamt das Personal, also die Betreuung. Zudem bekommt der Sohn bzw. die Tochter eine Grundsicherung, die auch die Miete beinhaltet. Davon muss er bzw. sie alle anfallenden Kosten selbst tragen.

Zurzeit liegt der Regelsatz für die Grundsicherung bei 409 €. Allerdings muss das behinderte Kind das eigene Einkommen und Vermögen für die Eingliederungshilfe bzw. Grundsicherung einsetzen. Das ist ebenfalls im SGB XII geregelt, in den §§ 82 ff. Die Eltern volljähriger behinderter Kinder werden jedoch nur noch zu einem Unterhaltsbeitrag herangezogen. Der liegt für das Wohnen im Heim bei 57,36 € und für das ambulante Wohnen (WG oder BEW) bei 32,42 €.

★

Durch das neue Bundesteilhabegesetz (BTHG) wird es künftig Änderungen geben. Das betrifft die Unterbringung in Wohnstätten. Es wird keinen Pauschal-satz mehr geben, sondern zwischen Fachleistungsstunden (Betreuung) und existenzsichernden Leistungen (Grundsicherung) getrennt. Diese Änderungen greifen ab dem Jahr 2020. Sobald es dazu Klarheit gibt, werden wir natürlich darüber informieren.

Ihr gutes Recht – Wir beraten Sie gern!
Wenn Sie konkrete Fragen haben, sind unsere Rechtsanwältinnen für Sie da. Die Beratung ist kostenlos. Hier können Sie sich anmelden:
Telefon 030 82 99 98-159 oder E-Mail beratung@lebenshilfe-berlin.de

BERLIN LIVE



ROMANTISCHER WEIHNACHTSMARKT

Weihnachtslieder zum Mitsingen, Aktionen zum Mitmachen, liebevoll geschmückte Stände und eine große Auswahl an Weihnachtsgeschenken, hergestellt in Werkstätten für behinderte Menschen – das erwartet die Gäste des Weihnachtsmarktes der Lebenshilfe Berlin, die dazu herzlich einlädt. Für die kleinen Besucher kommt der Nikolaus. Der Eintritt ist kostenfrei.

Weihnachtsmarkt der Lebenshilfe am Samstag, den 2. Dezember 2017 von 13–18 Uhr im Dohnagestell 10, Wedding (Verkehrs-anbindung: Tram M13, M50 bis Virchow-Klinikum, Bus 106 bis Sylter Straße)



THEATER UND PARTY

Im Rahmen der Party zur Veröffentlichung des Magazins **Leben, wie ich will** führen Schauspieler mit und ohne Beeinträchtigung das Theaterstück **Zum Greifen nah ...** auf. Dazu lädt die Lebenshilfe Berlin herzlich ein. Der Eintritt ist frei.

Inklusives Theater am Sonntag, den 10. Dezember 2017 im Heimathafen Neukölln, Karl-Marx-Straße 141, Neukölln, Einlass 16 Uhr, Beginn 16:30 Uhr
Anmeldung bei Martina Panzerbieter, Telefon 030 82 99 98-159, E-Mail martina.panzerbieter@lebenshilfe-berlin.de

STADTFÜHRUNGEN IN LEICHTER SPRACHE

Ob mit dem Bus, zu Fuß oder auf dem Wasser – Rita Hübenthal-Montero bietet in Berlin und Potsdam Stadtführungen für Menschen mit Lernschwierigkeiten an. Die zertifizierte Stadtführerin führt in Leichter Sprache durch Geschichte und Architektur beider Städte. Zusammen mit ihrer Kollegin Annette Bäßler hat sie außerdem einen Stadtführer herausgebracht, ein Taschenbuch in Leichter Sprache.



berlin-in-leichter-sprache.de

Anmeldung bei Rita-Hübenthal-Montero, Telefon 030 36 46 18 32, Mobil 0175 38 25 772, E-Mail info@berlin-inleichtersprache.de

**Berlin in Leichter Sprache:
Das Buch zur Stadt-Führung**

60 Seiten, Books on Demand, ISBN 978-3743174177, 15 Euro

Mein Mann und ich haben lange mit dem Gedanken an den Auszug unserer Tochter Merete gerungen. Wir wussten: Irgendwann müssen wir sie ausziehen lassen. Dann haben wir sie bei der Wohnvorbereitungsgruppe der Lebenshilfe angemeldet. Dort wurden wir eines Tages gefragt, ob Merete auf die Warteliste für die Brauerstraße möchte, ein Neubauprojekt mit einigen Wohnplätzen. Zunächst haben wir einen Schreck bekommen. Wir dachten: Jetzt doch noch nicht, das ist zu früh! Aber uns wurde klar: Dies ist eine einmalige Chance, wir wollen sie nutzen. Denn es ist ein tolles Konzept. Die Wohngruppen sollen dort in eigenen Wohnungen zusammenleben. Das ist fast wie eine Wohngemeinschaft, aber mit mehr Betreuung. Und das Haus musste ja erst noch gebaut werden. Wir würden ausreichend Zeit haben, uns alle an den Gedanken zu gewöhnen. Doch es ging schneller als gedacht. Merete war 24 Jahre alt, als sie auszog. Ein guter Kumpel von ihr lebt auch in der Wohngruppe. Insgesamt wohnen dort sechs junge Menschen, die zusammen essen, reden, mal in die Disko gehen oder Ausflüge machen. Merete ist glücklich.

Und deshalb sind wir Eltern das auch.

Kari Kaatz



Kinder, Kunst, Kultur

→ Ein Platz im Leben

Drei Jahre lang wurden junge Menschen mit Beeinträchtigung auf ihrem Weg zum Erwachsensein begleitet. Welche Wünsche und Träume haben sie? Wie finden sie ihren Platz im Leben? Darum geht es in den vielen Geschichten, die das Magazin neben vielfältigen, hilfreichen Sachinformationen zu allen relevanten Themen rund um das Erwachsenwerden bietet. Außerdem liegt jedem Exemplar eine Hör-CD bei. Das kostenlose Magazin ist in einfacher Sprache geschrieben, enthält viele tolle Fotos und ist 240 Seiten stark.



Leben, wie ich will

Ein Magazin in einfacher Sprache für junge Menschen auf dem Weg zum Erwachsen-Sein

ISBN 978-3-00-058060-4

Bestellmöglichkeiten:

Sabine Leonhardt, Telefon 030 82 99 98-159, E-Mail magazin@lebenshilfe-berlin.de

→ Endlich 18!

Ihr Kind ist volljährig oder wird es bald? Rechtsanwältin Christa Schaal lädt im Dezember zu einer Infoveranstaltung zum Thema Volljährigkeit ein. Die Informationen umfassen die Themen rechtliche Betreuung, Kindergeld und Grundversicherung.

Mein Kind wird 18

Am Donnerstag, den 7. Dezember 2017 von 19–21:30 in der Geschäftsstelle der Lebenshilfe Berlin, Heinrich-Heine-Straße 15, 3. OG, Raum 302

Anmeldung bei Sabine Leonhardt, Telefon 030 82 99 98-159,

E-Mail beratung@lebenshilfe-berlin.de

→ Geschwisterprojekt

Unter diesem Motto startet ein neues Projekt der Lebenshilfe Berlin. Zwei Treffen bilden den Auftakt. In deren

Rahmen möchten wir von Geschwistern erfahren: Was beschäftigt euch? Was möchtet ihr machen? Denn die Geschwister selbst sollen von Anfang an das Projekt mitgestalten und mitbestimmen. Deshalb heißen die Treffen Kinderplanungskonferenzen. Es gibt Platz für 15 Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren.

Die Geschwister sind los

Am 25. November 2017 und 27. Januar 2018 von 11–15 Uhr in der Kiezstube des MGH Wassertorstraße 48 e. V., Kreuzberg
Infos und Anmeldung bei Anna Roemer, Telefon 030 82 99 98-102, E-Mail anna.roemer@lebenshilfe-berlin.de und Mario Kabioll, Telefon 030 82 99 98-103, E-Mail mario.kabioll@lebenshilfe-berlin.de



IMPRESSUM

Redaktion
Ina Beyer
Christiane Müller-Zurek
Anna Roemer
Christa Schaal

Lektorat
Silke Leibner, Silbenschliff

Illustration
S. 3, 4: Kristina Brasseler

Fotos
S. 1, 2: Hans D. Beyer; S. 3: Christiane Müller-Zurek; S. 4 u.: LH/David Maurer

Druckvorstufe, Druck
S&T Digitale Medien GmbH

Kontakt
Ina Beyer
Telefon 030 55 10 82 11
E-Mail email@lebenshilfe-berlin.de

Abonnentenservice
Der Emil erscheint sechsmal jährlich. Alle Mitglieder der Lebenshilfe Berlin bekommen ihn zugeschickt. Hier kann er kostenfrei im Abo bestellt werden: www.lebenshilfe-berlin.de/Aktuelles/Emil

Ihre Themen und Wünsche
Was beschäftigt Ihre Familie? Worum möchten Sie informiert werden? Schreiben Sie uns! Oder laden Sie uns ein, damit wir eine Reportage zu Ihrem Familienthema machen können.

Herausgeber
Lebenshilfe e. V. Berlin
Heinrich-Heine-Straße 15
10179 Berlin
www.lebenshilfe-berlin.de

